

Liebe Schwestern, liebe Brüder,

heute Nachmittag hat Weihbischof Heinrich 18 jungen Leuten das Sakrament der Firmung gespendet. Die meisten davon sind nicht Gemeindemitglieder der Hl. Familie.

Bei dieser Gelegenheit können wir uns die Frage stellen, welche Erinnerungen wir an unsere eigene Firmung haben und wie wir das Gnadengeschenk des Hl. Geistes pflegen und weiterentwickeln.

Sind wir uns bewusst, was der Empfang dieses Sakramentes für uns bedeutet?

Die Firmung, d.h. die Feststellung, dass es sich hier um einen vollgültigen Glaubenszeugen handelt, empfängt man nur einmal im Leben. Ich erinnere mich noch gut an meine

Firmung. Damals war es üblich, dass der Bischof den Firmanden einen angedeuteten Backenstreich gibt, der etwas zu tun hat mit dem mittelalterlichen Ritterschlag. Und die Aufgabe der Ritter war es, im Auftrag ihres Herren zu kämpfen gegen die Feinde und Räuber. Und das sogar unter Einsatz ihres Lebens.

Wer zum Ritter geschlagen wurde, auf den war Verlass und der genoss eine Reihe von Privilegien und vor allem großen Respekt sowohl beim Herrn als auch in der Bevölkerung.

Der Apostel Paulus schrieb an seine Gemeinden, dass wir einen Kampf zu führen haben gegen die Widersacher Gottes. In diesem Kampf müssen sich die Kämpfer des Einsatzes der Mitkämpfer sicher sein, denn nur gemeinsam ist dieser Kampf zu gewinnen.

Wir alle sind zu Kämpfern und Mitkämpfern im Reich Gottes ausgebildet, gesalbt und in die Welt gesandt worden. **Erfüllen wir heute noch die Anforderungen, die an die Kämpfer im Reich Gottes gestellt werden?**

Klar, wir haben keinen Kampf mit Schwert oder anderen Kriegswaffen zu kämpfen. Es geht um einen geistlichen Kampf, der aber nicht weniger gefährlich und schwierig ist.

In einem Kampf muss man vor allem den Feind eindeutig identifizieren können. Sonst wird das Pulver nutzlos verschossen und fehlt dort, wo es am dringendsten gebraucht wird. **Haben wir eine klare Vorstellung, wogegen wir uns zu rüsten und zu kämpfen haben?**

Am schwierigsten ist es, gegen einen Feind zu kämpfen, der gut getarnt und einem Freund täuschend ähnlich daher kommt. So lernt man es beim Militär auch heute, und so ist es auch bei dem geistlichen Kampf, den wir zu führen haben.

Die Tarnung unseres Feindes hat große Ähnlichkeit mit der Schlange im Paradies oder mit dem Versucher in der Wüste, der Jesus mit Bibelsprüchen täuschen wollte. **Die Tarnkappen heute heißen Zeitgeist, Mode, öffentliche Meinung, Bequemlichkeit, Geltungssucht und vor allem Angst** in den verschiedensten Ausdrucksformen. Angst, nicht akzeptiert und allein gelassen zu werden, Nachteile zu haben.

„Fürchtet euch nicht“, war eine oft gebrauchte Ermutigung Jesu für seine Jünger, für die die Nachfolge mit existenziellen Ängsten verbunden war. Die Ritter des Mittelalters waren auf dem Schlachtfeld nicht einfach nur passive Zuschauer. Sie wussten, wofür sie kämpften.

Analog ist es auch bei uns Christen. Wenn wir nur zuschauen, wie es mit der Kirche den Bach runter geht, dann haben wir bereits verloren. Und „Zuschauer“ gibt es leider nur zu viele in der Kirche heute.

Deswegen heute mein Appell an dieser Stelle:

- Machen Sie sich bewusst, mit welchen Feinden des geistlichen Kampfes Sie konfrontiert sind.
- Suchen Sie sich Mitkämpfer, auf die Sie sich verlassen können und die Ihnen eine Hilfe sein können, wenn Sie in Not geraten.
- Lernen Sie den Umgang mit den geistlichen Waffen, die Ihnen der Geist Gottes zur Verfügung stellt.
- Das Überleben der Kämpfer damals wie heute hängt davon ab, ob wir Verbindung mit der Versorgung und dem Nachschub haben.

Wenn wir die Kraft und die Motivation für den geistlichen Kampf haben, dann haben wir das Sakrament der Firmung und die Gaben des Hl. Geistes nicht vergebens erhalten.